

Gesicht und Seele. Grundlinien einer mimischen Diagnostik. Von Philipp Lersch. Mit 191 photographischen Aufnahmen. 8° (168 S. u. 10 Tafeln) München 1932, Reinhardt. Geh. M 6.50, geb. M 8.50

Das Gesicht hat seine differenzierte „stumme Sprache“. Wie kommt es, daß bestimmte „mimische Ausdrucksbewegungen“ bestimmten Stimmungen, Affekten, Einstellungen der Seele zugeordnet sind, und welcher Art sind diese Zuordnungen zwischen Ausdrucksbewegung und Erlebnis? Der Physiologe Duchenne hat die anatomischen Grundlagen der Mimik untersucht. Darwin hat einen Erklärungsgrund für die Zuordnung bestimmter Ausdrucksbewegungen zu bestimmten seelischen Zuständen in der Zurückführung der bestehenden Zuordnung auf ihre biologische Zweckmäßigkeit im Daseinskampf auf früheren Entwicklungsstufen gesucht, wobei die Frage offen bleibt, wie es denn damals zu der Zuordnung gekommen ist. Pideritt bot viele, mehr ins einzelne gehende Bedeutungsanalysen der kleinen mimischen Einzelbewegungen. Nach kurzer Auseinandersetzung mit diesen drei Vorgängern stellt sich Lersch die Aufgabe, zum ersten Mal mit Hilfe des Films eine breite Tatsachengrundlage für die Deutung mimischer Bewegungen zu gewinnen, um dann, nach sorgsamer Beschreibung der Vorgänge und ihrer anatomischen Grundlagen, vor allem nach dem psychologischen „Ausdrucks-Sinn“ der mimischen Bewegungen im einzelnen sowie nach der Bedeutung der Mimik für die charakterologische Erfassung der Persönlichkeit zu fragen. Für die (an Hand reichen Filmmaterials gebotenen) Einzelausführungen über die mimischen Phänomene des Auges (Lidstellung, Blick-

richtung), der Stirn und ihrer Falten, des Untergesichts (Mundspalte, Mundwinkel, Mundstellung), des allgemeinen Spannungsgrades im Gesicht usw. muß hier auf das interessante Buch selbst verwiesen werden.

A. Willwoll S. J.

Die philosophischen Grundlagen von Wahrheit, Wirklichkeit, Wert. Von Alfred Stern. (432 S.) München 1932, Ernst Reinhardt. M 12.—

Es geht dem Verfasser um die Gewinnung eines Standpunktes, der einerseits nicht mit Kant das „Gegebene“ als einen letzten, ungeklärten Rest beläßt, andererseits es aber auch nicht mit den Marburgern in die Aktivität des Subjektes auflöst. So konstruiert er einen „Phronetismus“, der ein „transzendental-logisches“ und ein „anthropologisch-zerebral-psychologisches“ Denken unterscheidet, das sich wie Bestimmen zu Bestimmtheit verhält (64), indem das „Denken als reines Bestimmen“ das Erste und Letzte ist (67). Der „Wille zur Überwindung der Entgegensetzung Subjekt—Objekt“ ist damit Wille „zur Erfassung des objektiv Wirklichen als subjektiv Wirkens“ (420). Das „anthropologische“ Denken ist zwar an ein „Gegebenes“ gebunden, aber es ist mit ihm zuletzt eine „Bestimmtheit“ des all- und allein-bestimmenden „transzendental-logischen“ Denkens, so daß das Letzte die „immanente Gebundenheit“ des Denkens ist (88). Der Verfasser hat damit aber nur jener „Subjekt-Doppelung“ ein erneutes Gesicht gegeben, die Georg Simmel in seinem Kant-Buch als den eigentlichen Gedanken Kants darlegt und der die eigentliche Auseinandersetzung in unserem Kant-Buch galt.

E. Przywara S. J.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher: 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: A. Koch S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., C. Noppel S. J. (Roma 130, Via S. Nicola da Tolentino 8), W. Peitz S. J. (Stella Matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.